

Finstere Aufklärung

Literatur Im Roman «Doktor Hirschfelds Patient» erweckt Nicolas Verdan einen Pionier der Sexualwissenschaft zum Leben. Heute ist in Biel Buchvernissage.

Clara Gauthey

Selten liest sich eine Dokufiktion derart spannend: Autor Nicolas Verdan vermengt im Roman «Doktor Hirschfelds Patient» unangenehme Nazigestalten mit sanften Transvestiten, Paradiesvögel aus Berliner Nachtclubs mit dumpf prügelnder Hitlerjugend. Und er lässt den israelischen Geheimdienst Mossad in den Nachkriegsjahren SS-Männer in Argentinien jagen, die den linientreuen Hetero in Uniform mimen, in Wirklichkeit aber gerne eine Frau wären – und für die Deportation zigtausender Juden und Homosexueller verantwortlich sind.

Erstes Schwulenmagazin der Welt kommt 1896 heraus

Der Roman spielt in den letzten Jahren der Weimarer Republik. Berlin hat sich weltweit als Hochburg der Schwulen- und Lesbenbewegung etabliert. Hier wird 1896 das erste Schwulenmagazin der Welt herausgegeben, «Der Eigene», 1924 mit «Die Freundin» das erste Magazin für Lesben. Parallel dazu bahnt sich jedoch die Ernennung Adolf Hitlers zum nationalsozialistischen Reichskanzler 1933 an. Ausserdem bestraft der Paragraph 175 im deutschen Strafgesetzbuch seit dem Kaiserreich «Unzucht unter Männern» mit Gefängnis. Die Jagd auf Schwule nimmt im Dritten Reich rasant Fahrt auf.

Aufgeklärt, verdunkelt: Schwule werden gejagt

Verdan, der 2020 die «Saga Le Corbusier» im Bieler Verlag Éditions Parallèles veröffentlicht hat, lässt seine Story vor dem Hintergrund des weltweit ersten Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin spielen. Gegründet wird es 1919 dort, wo heute das Haus der Kulturen der Welt steht, vom jüdischen Mediziner Magnus Hirschfeld, der die Villa für das Institut privat erwirbt.

Er ist einer der ersten, der versucht, eine vorurteilsfreie Dokumentation unterschiedlicher sexueller Orientierungen vorzunehmen und für eine gesellschaftliche Akzeptanz homosexueller oder anderer «Neigungen» sowie für eine Abschaffung der Strafbarkeit von Sex unter Männern kämpft. Mit einer 1910 veröffentlichten Forschungsarbeit prägt er den Begriff «Transvestit» für Personen, die Kleidung des anderen Geschlechts tragen.

Nazis und Israelis wollen an die Patientenliste

Hirschfelds Schriften brennen 1933 auf dem Opernplatz, sein Institut wird kurz zuvor geplündert und geschlossen, während er selbst auf einer langen Reise und dann im Exil weilt. Eines aber finden die Nazis nicht in den Schränken der Tiergartenvilla nicht: seine Patientenliste. Sie enthält rund 50 000 Namen und intime Geschichten jener, die sich ihm hier seit den Zwanzigerjahren in ihrer Verzweiflung und Unsicherheit anvertrauten.

Hirschfeld interessiert sich für alle Schattierungen der Sexualität und leistete mit Ehe- und anonymen Sexberatungen moderne Aufklärungsarbeit. Schon bald



Kampf gegen die Strafbarkeit von Homosexualität: Der jüdische Arzt Magnus Hirschfeld (rechts) mit Partner Li Shiu Tong im Exil in Nizza. ARCHIV DER MAGNUS-HIRSCHFELD-GESELLSCHAFT E.V., BERLIN

Nach dem Krieg heften sich Agenten des Mossads an die Fersen der Naziverbrecher.

wird dergleichen von der Gestapo im Keim erstickt, stattdessen werden die Namen schwuler Männer auf Listen notiert.

Angst, Lust, Gewalt: Eldorado und Rassenlehre

Das alles ergibt eine schwüle Amalgamierung von Angst, Lust und Gewalt. Während im berühmten Berliner Club «Eldorado» noch Travestie-Shows über die Bühne gehen, examiniert im SS-Hauptquartier Standardenführer Wilfried Blume schon die Tauglichkeit der heiratswilligen Nazis. Würdige Repräsentanten der nordischen Rasse sollen sie und ihre Gattinnen sein. Da kann eine Hochzeit schon einmal an ein paar Zentimetern Körpergrösse scheitern.

Blume verteilt die begehrten «Heiratsgenehmigungen» nicht ohne die potenziellen Partner zuvor auf «rassische und ergebnisreiche Gesichtspunkte» detailliert überprüft zu haben. Doch Wilfried Blume selbst hat eine geheime Neigung.

Dass Homosexualität häufig als Erbkrankheit bezeichnet wird, hält die Nazis nicht ab, sie

für strafbar zu erklären. Und sich an vielen zu vergehen: Zwangskastrierungen, aufgezwungene Hormonbehandlungen und quälende Folter sind trauriger Alltag. 1931 erreicht Hirschfeld in Indien die Warnung, dass er als Jude, Homosexueller und Sozialdemokrat seines Lebens in der Heimat nicht sicher ist. Er stirbt noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs in Nizza. Nach dem Krieg heften sich Agenten des Mossads an die Fersen der Naziverbrecher wie Adolf Eichmann, Alois Brunner oder Josef Mengele. Unter ihnen ist ein gewisser Wilfried B., der Frauen Zöpfe abschneidet und diese sammelt. Die Israelin Anat spielt den Lockvogel.

Info: Nicolas Verdan, «Doktor Hirschfelds Patient», aus dem Französischen von Hilde Fieguth, Verlag die Brotsuppe, Biel. Vernissage und Lesung heute um 19 Uhr. Mit Autor Nicolas Verdan und Übersetzerin Hilde Fieguth in der Buchhandlung Bostryche, Zentralstrasse 14, Biel. Moderation: Ursi Anna Aeschbacher.

Die Welt der Eisenbahn aus der Sicht der Kunst

Ausstellung Mit «Train Zug Treno Tren» stellt das neu eröffnete Lausanner Kunstquartier Plateforme 10 Züge und Eisenbahnen in den Fokus – aus jeweils anderem Blickwinkel.

«Es ist ein total helvetisches Thema, eines der nationalen Einheit», sagte Patrick Gyger, Generaldirektor der Plateforme 10, als er den Medien die drei Eröffnungsausstellungen vorstellte. Die drei Museen ordnen die Eisenbahn in der Geschichte des künstlerischen Schaffens seit der industriellen Revolution ein. Was eine neue Sicht auf die Thematik ermöglicht.

An der Schnittstelle von Malerei, Fotografie und Design, aber auch von Film und Literatur, werden der Zug und die Welt der Eisenbahn sowohl im Stillstand als auch in voller Bewegung dargestellt, durch Bahnhöfe, Landschaften, Reisen, Begegnungen, Träume und Geschichten. In mehr als 200 Fotografien, 100 Gemälden, 100 Designobjekten, Videos und Installationen wird das Publikum erkennen, wie der Zug die Vorstellungskraft der Kunstschaffenden beflügelt.

Von Chirico bis Hopper

Im Musée cantonal des Beaux-Arts führt die Ausstellung «Voyages imaginaires» die Besuchenden ohne Umwege in die Vorstellungswelt der Künstler. Sie vereint mehr als 60 Meisterwerke von Giorgio de Chirico bis Edward Hopper, von Paul Delvaux bis Leonor Fini. Die Moderne der Eisenbahn wird in den Arbeiten sowohl gepriesen als auch kritisiert.

In den Gemälden erinnert der Zug sowohl an Geschwindigkeit als auch an dunkle Fantasien, Geheimnisse, nächtliche Atmosphären, Träume, Illusionen, Langeweile, Einsamkeit, Traurigkeit oder philosophische Fra-

gestellungen. Er offenbart sogar sein erotisches und poetisches Potenzial. Hier haben Züge nicht immer einen Fahrplan, Passagiere oder ein Ziel.

Objekte und ein Roman

Mit «Begegnungen am Bahnhof» verdoppelt das Musée cantonal de design et d'arts (mudac) sein auf den Bahnhof ausgerichtete Thema mit der Idee der menschlichen Begegnung und dem Bahnhofroman. In seinem neuen Raum stellt es auf originelle und unterhaltsame Weise das Individuum in der Mittelpunkt. Die Ausstellung ist gespickt mit Objekten aus dem Bereich des Designs aber auch der zeitgenössischen Kunst, der Werbung, der Kinoplakate, der Gesellschaftsspiele oder auch der Musikclips.

Zwischen Realitäten und Fiktionen stehen die Objektsammlungen und Archivdokumente der SBB neben Werken von Christian Boltanski, Salvador Dalí, Sophie Calle oder Marina Abramović.

Sozialer Knotenpunkt

Die Ausstellung «Freie Bahn» im Photo Elysée bietet an mehreren Stationen neue Ansätze zu mehr als 150 Jahren Eisenbahngeschichte: von den ersten Erfahrungen mit dem Zug im 19. Jahrhundert bis zu den heutigen Nutzungen, der Expansion der Eisenbahn, dem Aufkommen des Kinos und den Experimenten der künstlerischen und literarischen Avantgarden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Sie analysiert auch die komplexen sozialen Beziehungen, die in Bahnhöfen, Zügen und Waggons herrschen, verfolgt die Kämpfe derjenigen, die sich für die Eisenbahn einsetzen, und enthüllt neue Sichtweisen.

Alle drei Ausstellungen sind noch bis am 25. September zu sehen. *sda*

Documenta: Es fehlte zentrale Verantwortung

Antisemitismus Hessenss Kunstministerin Angela Dorn (Grüne) sieht den Antisemitismus-Eklat auf der Documenta Fifteen zum Teil in einem fehlenden verantwortlichen Kurator begründet. «Es waren diesmal Kollektive eingeladen. Das heisst, es gab nicht einen verantwortlichen Kurator oder eine Kuratorin», sagte die stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Schau gestern dem Hessischen Rundfunk. Das sei ein Teil des Problems. Sie kündigte Konsequenzen für die Weltkunstausstellung an. Um ähnliche Vorfälle künftig zu verhindern, müsse man die Strukturen der Documenta überprüfen. «Der Schaden ist entstanden und nicht wegzureden.»

Ein Werk namens «People's Justice» des indonesischen Künstlerkollektivs Taring Padi hatte wegen antisemitischer Bildsprache für eine Welle der Empörung gesorgt. Die Verantwortlichen der Documenta hatten zunächst entschieden, das Werk mit schwarzen Stoffbahnen zu verhängen. Am Dienstagabend wurde es ganz abgebaut – unter Buhrufen, Pfiffen und Klatschen von Zuschauern. Gegen das kuratierende Kollektiv Ruangrupa hatte es seit Monaten Antisemitismus-Vorwürfe gegeben. *sda*

Nachrichten

LITERATUR

Rolf Hermann auf der Shortlist

Der in Biel lebende Schriftsteller Rolf Hermann hat gute Chancen, den diesjährigen Kurt-Marti-Preis zu gewinnen. Dieser ist mit 10 000 Franken dotiert und wird alle zwei Jahre vom Berner Schriftsteller- und Schriftstellerinnenverein verliehen. Die Jury hat aus den Einsendungen fünf Werke auf die Shortlist gesetzt, darunter Hermanns jüngstes Buch mit dem Titel «In der Nahaufnahme verwildern wir». Weiter nominiert sind Carol Blanc, Thomas Röhrlisberger, Christoph Simon und Yasmine Keles. Die Preisverleihung findet am 14. September statt. *mt*

BASEL

Neuer Leiter für die Kaserne

Das Basler Kulturlokal Kaserne hat einen neuen künstlerischen Leiter ab der Spielzeit 2023/24. Tobias Brenk, derzeit Spezialist Globale Kontakte und Initiativen bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, folgt auf Sandro Lunin, der pensioniert wird. Brenk werde die Kaserne «noch stärker als Ort der Teilhabe positionieren», hiess es in der gestrigen Medienmitteilung. *sda*